

## Geleitwort

Die Lehrerbildung steht derzeit immer wieder im Fokus der Öffentlichkeit und Reform folgt auf Reform, doch die Deutschdidaktik hat diesem Thema bisher nur wenig Aufmerksamkeit gewidmet. Insbesondere empirisch fundierte Arbeiten lassen sich kaum ausmachen. Die vorliegende qualitative Interviewstudie, die nach den Vorstellungen und Orientierungen von Deutschreferendaren zum Literaturunterricht fragt, greift somit ein vernachlässigtes und gleichzeitig hochaktuelles Thema auf.

In der Arbeit werden psychologische, sozialwissenschaftliche und allgemeinpädagogische Forschungsansätze im Rahmen der Lehrerforschung sondiert und damit ein Diskurs für die Deutschdidaktik nutzbar gemacht, der bisher von dieser Seite wenig rezipiert wurde. Dabei zeigt sich, dass eine fachdidaktisch ausgerichtete Lehrerforschung zwingend notwendig ist, um etwa der Frage nach den fachspezifischen Antinomien des Lehrerhandelns oder nach dem Verhältnis von wissenschaftlichem, fachdidaktischem und praktischem Wissen nachzugehen. Um empirisch fundierte Erkenntnisse über die Lehrerbildung zu gewinnen, muss die Auseinandersetzung mit empirischen Forschungsmethoden erfolgen, was für die Deutschdidaktik weitgehend Neuland bedeutet. Deshalb werden in der vorliegenden Arbeit verschiedene methodische Ansätze grundsätzlich vorgestellt. Sie liefern Interessierten eine breite und fundierte Einführung in eine deutschdidaktische Empirie. Darüber hinaus werden die Methoden diskutiert und im Hinblick auf die Fragestellung geprüft.

In der Arbeit geht es darum, anhand problemzentrierter Interviews zum Literaturunterricht die expliziten Vorstellungen der Referendare zu erheben und außerdem ihre impliziten Orientierungen zu rekonstruieren. Dabei werden sowohl die individuellen als auch die interindividuell geteilten Deutungsmuster in den Blick genommen und es wird nach typischen Konstellationen gefragt. Durch die Anlage der Studie als Längsschnittuntersuchung werden zudem die Entwicklungen und Veränderungen im Verlauf des Referendariats analysiert.

Die rekonstruierten Orientierungen und Vorstellungen hinsichtlich der Ziele und Methoden des Literaturunterrichts, aber auch zu den verschiedenen Ausbildungsphasen gewähren einen differenzierten Einblick und eröffnen neue Frageperspektiven für die Fachdidaktik. Natürlich lassen sich aus den Ergebnissen keine direkten Schlussfolgerungen für notwendige Veränderungen in der Lehrer-

bildung ableiten, deutlich wird aber, dass dem Diskurs der Lehrenden von Seiten der Fachdidaktik deutlich mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden muss. Denn auch wenn es keineswegs das Ziel sein kann, beide Diskurse in Übereinstimmung zu bringen, ist die von beiden Seiten verkürzte Rezeption problematisch. Die in dieser Studie aufgezeigten Deutungsmuster der Referendare beispielsweise zu Fragen des kulturellen Gedächtnisses oder zum Umgang mit anspruchsvollen literarischen Texten können und sollten Ausgangspunkt für künftige deutschdidaktische Forschungsarbeiten sein.

Prof. Dr. Heidi Rösch